Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2004)

Heft: 75

Rubrik: Die SGFF in der "Äbtestadt Wil" : Bericht der Hauptversammlung vom 24. April 2004 in Wil SG = La SSEG à Wil, la "ville des princes-abbés" : compte-rendu de l'assemblée générale de la SSEG à Wil (SG) le 24 avril 2004

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die SGFF in der "Äbtestadt Wil"

Bericht der Hauptversammlung vom 24. April 2004 in Wil SG

Zahlreich erschienen die Mitglieder und Gäste zur 70. Hauptversammlung der SGFF in der 'Äbtestadt Wil'. Einmal mehr war eine Vielzahl von Traktanden zu behandeln. Im Vorstand gab es personelle Veränderungen zu verzeichnen.

Frühlingsstimmung

Frühlingserwachen lag in der Luft. In der Stille des Morgens glitt die Landschaft vorbei, die sich unter einer dicken Wolkendecke versteckte. Der Zug erreichte Wil. Vom Bahnhof führte die eingetroffenen SGFF'ler der Weg durch die festlich beflaggte Geschäftsstrasse, die alsbald in den historischen Stadtteil einmündete. Vor uns lag eine sorgfältig erhaltene, in sich geschlossene Altstadt mit kunstvoll geschmiedeten Wirtshausschildern. Gemütlich flanierten wir unter den schönen Rundbögen mit ihren Geschäften weiter. Kein Wunder, wurde diese reizvolle Stadt 1984 mit dem Wakker-Preis ausgezeichnet. Dominierend am oberen Ende der Stadt zeigte sich schon bald der "Hof zu Wil", unser Tagungsort, ein mächtiges und erhabenes Gebäude. Auffallend präsentierte sich an der Fassade das Wappen der Abtei St. Gallen mit dem Gallusbären, überhöht von einer Mitra und zwei Abtstäben sowie das alte Wappen der Toggenburger.

Anton Rechsteiner, der Präsident der neu gebildeten Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Ostschweiz, empfing als Gastgeber die Teilnehmenden und meinte schmunzelnd, dass auf Grund der Fussballereignisse der letzten Zeit Wil nun wohl allen ein Begriff sei. Er wünschte allen eine gute Versammlung.

Hauptversammlung

Der Präsident, Dr. Heinz Ochsner, eröffnete die Hauptversammlung und begrüsste die Anwesenden.
Die diversen Jahres- und Revisionsberichte wurden von den verantwortlichen Personen kommentiert.
Die Mitglieder wählten den bereits seit 2003 interimistisch tätigen Quästor, André Gautschi, zum neuen Vorstandsmitglied und stimmten der Wahl mit Applaus zu.

Für eine weitere Amtsperiode wurde Lucie Hunziker als Redaktorin für das Mitteilungsblatt und Verantwortliche für das Ressort Organisation, Werbung und Spezielle Projekte mit Akklamation gewählt.
Zur neuen Vizepräsidentin bestimmte die Versammlung Mme Yvette Develey, Präsidentin des Cercle Vaudois de Généalogie, als Nachfolge des zurückgetretenen Eric Nusslé.
Leider war die intensive Suche nach einem neuen Präsidenten nicht von Erfolg gekrönt. Zur Wahrung der Kontinuität der SGFF stellt sich Heinz Ochsner nochmals für ein Jahr zur Verfügung. Wilma Riedi-de Crousaz würdigte sein Engagement während der bisherigen zwei Amtsperioden. Die Stimmberechtigten bestätigten ihn in seiner Funktion und applaudierten zur Wahl.

Schliesslich sorgte die Behandlung einiger Traktanden für entsprechenden "Zündstoff" an der HV, so dass es zu angeregten Diskussionen kam. Doch am Ende entschied sich die Versammlung in einem klugen Entschluss dafür, zwei Mitgliedern der Gesellschaft die "gelbe Karte" zu zeigen, anstatt sie aus der Mitgliedschaft auszuschliessen.

Stimmige Atmosphäre
Nach der zeitlichen Verzögerung waren alle froh, sich in einer lockereren Atmosphäre dem Apéro im Foyer und anschliessend im Gerichtssaal den kulinarischen Köstlichkeiten zuzuwenden. Ein kunstvoll bemalter Stufenofen, eine Wappenscheibe mit der Inschrift "Diethelm von Gottes Gnaden, Abt zu St. Gallen" und kunstvolles Täfer erinnerten an vergangene Zeiten. Die Ambiance bot einen gemütlichen Rahmen für den Gedankenaustausch.

******

Kulturelles Erbe der Äbtestadt

Der Hof
Frau Ayer und Herr Schär von Wil Tourismus hiessen uns willkommen und machten uns mit der Geschichte dieser bezaubernden Stadt vertraut. Bereits im 12. Jahrhundert hinterliess Graf Diethelm I. dem Kloster St. Gallen den "Hof zu Wil", einen mächtigen und burgähnlichen Bau. Schon damals erhob sich dort auf dem eiszeitlichen Wallberg ein staatliches Haus. Vielleicht war es auch ein Wehrturm. Erste Urkunden bezeugen, dass dieser Ort auf dem aufragenden Hügelsporn schon im Jahre 754 von den Alemannen besiedelt

war. Mehr als 500 Jahre diente das Haus als Fürstenresidenz. Die Residenz der St. Galler Kirchenfürsten umgab die Stadt mit fast weltmännischem Glanz und brachte ihr den wohlklingenden Namen "Äbtestadt" ein. Als die Klostergüter nach dem Zerfall der alten Eidgenossenschaft aufgehoben wurden, übernahm im Jahre 1810 die Ortsbürgergemeinde den ehemaligen Fürstensitz und richtetete dort eine Brauerei ein. Noch immer ist trotz einiger Besitzerwechsel der Geist dieser Zeit im Hause spürbar. Viele Kostbarkeiten gelangten danach in fremde Hände. Ein kunstvolles Intarsientäfer nahm den Weg nach Potsdam und London und schliesslich zurück ins Historische Museum St. Gallen.

Moderne und Tradition verkörpern sich hingegen im Restaurant beim Durchgang im Erdgeschoss, wo zeitgenössische Technik und das alte Bollensteinmauerwerk verbindend wirken. Die Künstlerin Pipilotti Rist hat es verstanden, die verschiedenen Epochen Gegenwart - Vergangenheit - Zukunft mit anschaulichen Gegenständen darzustellen.

Der Weg führte die SGFF'ler zur Markt- und Kirchgasse mit ihren reizvollen Riegelbauten, die der Oberstadt eine besondere Prägung geben. Von wohlhabender Breite das eine, gerade mal eine Fensterachse schmal das andere Fachwerkhaus. Gemächlich glitten Namen an uns vorbei wie "Zum alten Schmalzhaus" "Zur Taube" oder "Zum letschte Wieland". Im letzteren führte diese bedeutende Goldschmiededynastie während mehr als 200 Jahren das edle Handwerk für das Kloster St. Gallen aus. Das Handwerk hatte goldenen Boden und die Schmiede, Seiler, Ledergerber, Hafner, Ziegler, Glaser, Maurer und Glasmaler wurden wegen ihres grossen Könnens sehr geschätzt und trugen zum Wohlstand der Stadt bei.

Viele idyllische Winkel gab es in der Altstadt zu bestaunen. Beim Böckebrunnen machte uns der Stadtführer auf die "Wiler Böcke" aufmerksam, eine Schar von Söldnern zurzeit des Alten Zürichkrieges um 1440. Ob sie uns deswegen wohl so grimmig ansahen? Hinter dem Brunnen erhebt sich das Rathaus, das einst vom reichen Tuchhändler Morel erbaut wurde. Doch was wäre Wil ohne seinen Pankratiusbrunnen? Als dritter Stadtpatron schaut Pankratius - neben Niklaus von Myra und Agathe - wie ein "Hausherr" auf die Wiler'sche Bevölkerung herab.

Militärisch zu ging es seinerzeit auch im Hauptmannshaus an der Marktgasse, wo entschieden wurde, wer als Hauptmann der vier Schirmorte Schwyz, Glarus, Luzern und Zürich die Abtei vertreten und somit eine Verbindung zu den Eidgenossen herstellen sollte.

Ehemalige Herrenhäuser

Unsere Aufmerksamkeit richtete sich dann auf das Gerichtshaus neben dem Hof, wo heute das Kreisgericht tagt. An der Fassade sind die Wappen der sechs Gemeinden des Bezirks Wil angebracht. Ein Teil des Interieurs im Gerichtssaal stammt noch aus dem alten Rathaus. Das einzigartig geschnitzte Wandtäfer wurde um 1630 von einem Künstler aus Thüringen erstellt, und ein gusseiserner Stufenofen konnte ebenfalls erhalten werden. Doch in den Bann zog uns ein prächtiger Renaissance-Schrank. Hohe Handwerkskunst zeigte sich an den kunstvollen Schlössern und Beschlägen mit feinen Ziselierungen. Hinter der Schranktür verborgen, befanden sich die Schubladen für die Dokumente der Ratsherren. Ursprünglich aber spielte sich hier das gesellschaftliche Leben der "besseren Herren" ab. Nur wer das "Stubenrecht" besass, durfte ein- und ausgehen. Das war in erster Linie die politische Führung der Stadt. In der strahlenden Nachmittagssonne genossen wir vom Balkon des Gerichtshauses den Blick auf den idyllischen Stadtweiher, aus dessen Perspektive sich das imposante Altstadtbild mit seinen steilen Satteldächern widerspiegelt.

Zurück auf die Marktgasse schweifte unser Blick unweigerlich auf das gegenüberliegende Baronenhaus, das die Wiler wohl eher als eine "vornehme Diva" betrachten. Ein prachtvolles Herrschaftshaus im klassizistischen Stil, das noch immer den Glanz der Aristokratie ausstrahlt. Den noblen Namen erhielt es wohl einst von Baron Josef Pankraz von Grüebler. Just in dem Moment hatte sich vor dem Eingang der Wiler Männerchor im festlichen Outfit zusammengefunden, um die Bevölkerung - und notabene die SGFF'ler - mit ihrem Gesang zu erfreuen.

Der Weg führte zurück in den "Hof" mit einem kurzen Abstecher ins Stadtmuseum. Das Stadtmodell von 1800 vermittelte uns einen ganz anderen Blickwinkel des damals wohl "seldwylerisch" anmutenden Städtchens. Porträts von Honorationen der Stadt grüssten von den Wänden. Es waren wohl jene, die im Gerichtshaus das "Stubenrecht" besassen!

Hohe Zimmermannskunst

Auf uns wartete der letzte Höhepunkt des Tages: Wir gelangten in den weitläufigen Dachstock dieses markanten Gebäudes, der die stolze Fläche von 850 m2 aufweist. Ursprünglich ein Strohwalmdach, wurde es Ende des 17. Jahrhunderts zu einem sog. Krüppelwalmdach umgebaut. Der Anblick dieses 13 m hohen fantastischen Dachstuhls offenbart höchste spätgotische Zimmermannskunst und versetzte uns alle in Staunen. Es liess erahnen, welch hohes Wissen über Statik und Konstruktion diese Berufsleute zu jener Zeit besassen und deren sorgfältige Arbeit viele Jahrhunderte überdauerte. Beim ursprünglichen Bau das Dachstockes um das Jahr 1480 wurden keinerlei Eisennägel verwendet. Die ganze Konstruktion wurde nur mit Holznägeln befestigt und die Balken ineinander verkeilt. Die dafür benötigte Holzmenge entsprach etwa 120 - 150 Fichten. Noch immer sind es die Originalbalken aus jener Zeit. Dendrochronologische Untersuchungen brachten denn auch genaue Erkenntnisse über die Herkunft des Holzes und das Fälljahr. Die drei Dachgeschosse dienten damals als Kornlager für ca. 300 Tonnen Getreide. Eine gewaltige Last war auf diesem Gebäude verteilt, die durch eine neuzeitliche Konstruktionstechnik verringert werden konnte. Und bei der Schreibenden kamen unweigerlich Gedanken auf, wie mit den entsprechenden finanziellen Ressourcen dieser historischer Raum für die Öffentlichkeit zu einer Begegnung mit der Geschichte resp. Gegenwart werden kann.

Vom gepflegten Hofgarten erblickten wir die grünen Matten des Toggenburgs. Doch was war das für ein mächtiger Berg in der Nähe des Säntis? Niemand wusste es genau. Schon eilte Anton Rechsteiner herbei: "Daa isch de Speer" brachte er es auf den Punkt.

Unser Einblick in das kulturelle Erbe der Stadt Wil neigte sich dem Ende zu. Vor der Heimreise sassen einige nochmals bei einer Erfrischung im "Hof" zusammen und liessen den ereignisreichen Tag Revue passieren.

Wilma Riedi-de Crousaz, Bülach

Herzlichen Dank
an Anton Rechsteiner
sowie an die Verantwortlichen der Organisation

La SSEG à Wil, la "ville des princes-abbés"

Compte-rendu de l'Assemblée générale de la SSEG à Wil (SG) le 24 avril 2004

Les membres et invités étaient venus en nombre à Wil pour la 70e Assemblée générale de la SSEG. Une fois de plus, le menu à l'ordre du jour était consistant et un certain nombre de postes étaient à repourvoir au Comité.

Ambiance printanière

Un petit air de printemps flottait dans l'air et à cette heure matinale, le paysage était encore noyé dans la brume. Le train entre en gare de Wil. Sur le quai, les membres de la SSEG se retrouvent et prennent le chemin de la vieille ville historique. Les maisons sont serrées les unes contre les autres, bien restaurées et conservées, souvent avec de très belles enseignes. Nous avons le temps et nous flânons sous les arcades, jusqu'au "Hof zu Wil", notre lieu de rendez-vous, un bâtiment imposant aux allures de château.

Anton Rechsteiner, président de la nouvelle Société de généalogie et d'héraldique de suisse occidentale, nous accueille avec un sourire satisfait : il suppose qu'étant donné les derniers résultats sportifs, tout le monde connaît Wil ! Il forme les meilleurs vœux pour cette assemblée générale.

Assemblée générale

Heinz Ochsner, président de la SSEG, ouvre l'assemblée et salue les personnes présentes.
Les rapports annuels et les comptes sont examinés et commentés. André Gautschi, qui a assumé la fonction de caissier par intérim depuis 2003, est élu au comité et applaudi par l'assemblée.
Lucie Hunziker est élue pour un deuxième mandat comme rédactrice du Bulletin et responsable de l'organisation et de la communication.
Yvette Develey, présidente du Cercle vaudois de généalogie, est élue à la vice-présidence, succédant à Eric Nusslé.
Malheureusement, les recherches intensives pour trouver un successeur au président n'ont pas été couronnées de succès. Pour garantir la continuité de la SSEG, Heinz Ochsner a accepté de rester encore une année à la tête de notre société. Wilma Riedi-de Crousaz rappelle son grand engagement en

tant que président, durant deux législatures, et l'assemblée le remercie en l'applaudissant.

Le point suivant de l'ordre du jour a apporté des discussions enflammées. Finalement, l'assemblée à sagement décidé de donner un "carton jaune" aux deux membres fautifs plutôt que de les exclure de la société.

Atmosphère détendue
Après avoir joué les prolongations, tout le monde était content d'arriver à la fin de cette longue assemblée. L'apéritif, servi dans le foyer, permettait de retrouver une atmosphère plus détendue. Le repas nous a ensuite été servi dans le très beau décor de l'ancienne salle du tribunal.

******

Héritage culturel des princes abbés

Le Hof
L'après-midi, deux guides étaient à notre service pour nous faire découvrir la riche histoire de ce gros bourg. Au 12e siècle, le comte Diethelm I. léguait à l'abbaye de St-Gall le "Hof zu Wil", un bâtiment imposant faisant figure de château. La première mention écrite remonte à 754 et témoigne que déjà les Alamans s'étaient installés sur ce lieu. Le bâtiment a servi de résidence aux princes abbés de St Gall durant plus de 500 ans, donnant à la ville un éclat presque mondain. De là son nom de "ville des princes abbés". En 1810, la commune bourgeoise prend possession de l'ancienne résidence des abbés. De nombreux trésors tombent alors en des mains étrangères.

La modernité se manifeste dans le restaurant qui se trouve dans l'entrée, au rez-de-chaussée, où les techniques modernes s'allient harmonieusement avec la construction ancienne. L'artiste Pipilotti Rist a su évoquer les différentes époques - présent, passé, avenir - par des objets expressifs.

Nous traversons la vieille ville, empruntant la rue du marché et la rue de l'Eglise, séparées par une rangée de fort belles maisons qui donnent à la ville haute son cachet particulier. Les noms de leurs anciens propriétaires défilent "Zum alten Schmalzhaus" "Zur Taube" ou "Zum letschte Wieland". Cette dernière, une célèbre dynastie d'orfèvres, a œuvré au service de l'abbaye de St

Gall durant plus de 200 ans. Artisans estimés en raison de leur talent, ils ont grandement contribué à prospérité de la ville.

Dans la vieille ville, on peut encore admirer des petits coins idylliques. Près de la fontaine des boucs (Böckebrunnen), notre guide nous fait remarquer les "Wiler Böcke", un groupe de soldats du temps de la guerre contre Zurich, vers 1440. Pourquoi nous regardent-il avec un air si sombre ? Derrière la fontaine se dresse l'hôtel de ville, édifié par le riche marchand de tissu Morel. Mais que serait Wil sans la fontaine Pancrace ? En tant que troisième patron de la ville, Pancrace - avec Nicolas et Agathe - veille comme un "maître" sur les habitants.

Anciennes Herrenhäuser

A côté du Hof, se trouve le tribunal de district. Une partie de l'intérieur de la salle du tribunal, comme les magnifiques panneaux de bois sculptés et le poêle en fonte, proviennent de l'ancien hôtel de ville. Une remarquable armoire renaissance y trouve sa place. Des serrures compliquées et des ferrures finement ciselées témoignent d'un art accompli. La porte de l'armoire, cache les tiroirs où les conseillers rangeaient leurs documents. A l'origine, ce bâtiment étaient un des lieux où se réunissaient les notables pour discuter politique et traiter leurs affaires. Seuls, ceux qui possédaient le "Stubenrecht" (un droit d'entrer) pouvaient y accéder. Depuis le balcon de la salle du tribunal, profitant du soleil de l'après midi, nous pouvons jouir d'une magnifique vue plongeante sur le paysage alentour.

Nous retournons sur la place du marché où se trouve la Baronenhaus. Une imposante maison patricienne de style néo-classique, qui reflète encore aujourd'hui la splendeur de l'aristocratie. Juste à ce moment, le chœur d'hommes de Wil, en costume d'apparat, se groupait devant la porte pour offrir quelques chants à la population.

Nous continuons vers le "Hof" en faisant un petit détour par le musée. La maquette de Wil vers 1800 nous donne un tout autre point de vue de cette petite ville autrefois pleine de charmes.

Grand art de la charpenterie

Dernier point fort de cette journée, la visite des vastes combles de cette importante bâtisse : pas moins de 850 m2 ! Cette fantastique charpente de 13 m

de hauteur, de style gothique tardif, témoigne de la très grand maîtrise des constructeurs dans l'art de la charpenterie et de leur connaissance approfondie de la statique et de la construction. 120 - 150 sapins ont été nécessaires pour construire cette charpente qui a traversé plusieurs siècles. Des analyses de dendrochronologie ont permis de connaître exactement le lieu et l'année de l'abattage des troncs. Grâce à une technique toute nouvelle, on a pu décharger les poutres de ces trois étages de greniers où l'on pouvait autrefois stocker jusqu'à 300 tonnes de grains.

Du jardin, la vue s'ouvre sur les pâturages verdoyants du Toggenbourg. Quelle est donc cette montagne imposante, près du Säntis? Personne ne le sait. Mais voilà Anton Rechsteiner, notre hôte, qui s'avance vers nous : "C'est le Speer !".

Nous sommes arrivés au bout de notre visite culturelle. Avant de nous séparer et de reprendre le chemin du retour, nous prenons le temps de nous asseoir un moment autour d'un pot et de passer en revue tout ce que nous a apporté cette bonne journée.

Wilma Riedi-de Crousaz, Bülach

Un grand merci
à Anton Rechsteiner
ainsi qu'à tous ceux qui ont organisé cette journée

(traduit par Mme Françoise Favre)